

Werk

Titel: Die lothringische Perfekt-Endung -ónt

Autor: Hentschke, G.

Ort: Halle

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0008 | log25

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Dagegen hat Jacob Balde in seiner 'Paraphrasis lyrica in Philomelam D. Bonaventurae' (Poematum T. IV, p. 487—548) *Oci* an einer Stelle durch *Ocyus* und an einer zweiten durch *Oti* (Genetiv von *Olium*) wiedergegeben, an allen übrigen es ganz weggelassen. In Abschnitt IV, welcher Str. 6—10 paraphrasiert, heisst es, Strophe 9 entsprechend:

. . . cum sol medium flagrantior igne scandit axem,
 Illa nescio quos crebro vocat impotenter hora,
 'Ocyus', exclamans, 'huc ocyus, ocyus venite.'
 'Ocyus advolita, soror, ocyus, ocyus sorori.'
 Adriacum rapidis toties mare non tumet procellis,
 Nec folia arboribus, simul ingruit Africus, moventur,
 Multa suum quoties canit ocyus, ocyusque plorat.

Und im XXI. Abschnitt, welcher die Strophen 54—57 paraphrasiert, singt die in Jesus Herz sich bergende Seele:

Oti blanda quies, dulcedo nobilis *oti*,
 Recepta cordis angulo
 Mens Philomela canit.

R. KÖHLER.

IV. Etymologisches.

Prov. ául, ávol — avoleza.

Die von Diez versuchte Erklärung aus *advolatus* befriedigt zwar nicht, aber recht scharfsinnig hat Diez auf die mit *ául*, *ávol* analogen Bildungen *fréul*, *frévol* hingewiesen. Wie *fréul*, *frévol* aus *flebilis* (nicht *frivolus*), kommt *ául*, *ávol* aus *habilis*; *habilis* ursprünglich „was leicht zu haben ist“, daher: gering im Werthe, (so *ahul* im Baskischen), gering, schlecht, elend etc. *Avoleza* entspricht *frevoleza* in der Bildung.

G. HENTSCHE.

V. Grammatisches.

Die lothringische Perfekt-Endung -ónt.

Die lothringischen Verbalformen auf -ónt wie *amónt*, *portónt*, *vendónt*, welche bereits mehrfache Besprechung gefunden haben (cf. Apfelstedt, Lothr. Ps. LX Anm. 2), pflegt man für Präsens-Formen mit präteritaler Bedeutung anzusehen. Allein gegen diese Ansicht läßt sich einwenden, daß ein solcher Bedeutungswechsel unerklärlich ist, daß vulgärlateinisch jedenfalls nur *amant*, *portant* und nicht auch *amunt*, *portunt* gesagt ward¹, daß Inchoativ-Formen wie *pun-*

¹ Es ist nicht so „assuré ou infiniment probable“, wie P. Meyer Rom. IX 212 sagt, daß auf südfranzösischem Gebiete überall im Vulgärlatein

issent, garnissent oder Formen wie *volónt*, *devónt*, *avónt* im Perfekt-Sinne zu erwarten wären, u. dergl. — Die Erscheinung wurde vielmehr durch Analogiewirkung hervorgerufen, welche ja gerade innerhalb der Conjugation am kräftigsten gewaltet hat; letzteres ist bereits von Tobler, *Versbau* ² p. 35 vermutet worden: „*repairont*, *meinont* etc. sind vermutlich Perfekt-Formen eigentümlicher (analogischer) Bildung“.

Die genaue Übereinstimmung der Singular-Flexionen des historischen Perfekts mit den entsprechenden Präsens-Formen von *habere* hat zur Plural-Flexion *-ont* geführt, weil bekanntlich im Altfranzösischen das historische und das logische Perfekt (Präsens von *habere* mit Part. perf. des Begriffsverbs) oft ohne Unterschied und nebeneinander verwendet wurden. Die Angleichnung mittelst *-ont* veranschaulicht dies Schema:

amatam habeo	} ameit <i>ai</i> (<i>ei</i>)	ameit <i>ais</i> (<i>eis</i>)	ameit <i>ait</i> (<i>eit</i>)	ameit <i>ont</i>
amavi	} am- <i>ai</i> (<i>-ei</i>)	am- <i>ais</i> (<i>-eis</i>)	am- <i>ait</i> (<i>-eit</i>)	am- <i>ont</i>

So weit mir Beispiele für unsere Erscheinung bekannt sind, findet sich *-ont* aufer bei Verben der *-a*-Conjug. nur noch bei denen mit der Perfekt-Flexion *-irent* (also *-ont* für *-irent*), während Formen wie etwa **valont* (neben *valurent*), **devont* (neben *durent*), **avont* (neben *eurent*) etc. nicht vorkommen dürften. Nicht ohne Vermittlung ist *-ont* auch für *-irent* gesetzt worden. Die auf Reduplikation beruhenden Perfekta auf *-ait*, *-eit* wie *batait*, *abatait*, *vendait*, *rendait* (cf. Rom. I 338, II 251, 14; 253, 10) mussten ebenso gut wie *portait*, *ameit* etc. ihre Plural-Flexion *-ont* erhalten und es sind in der That Perfekt-Formen wie *vandont* (dies unter den ältesten Beispielen, Rom. II 255 Anm. 2), *balont*, *randont*, *atendont* verhältnismäßig zahlreich. Wenn nun *vandont* — *vendirent*, *battont* — *battirent* etc. gesagt ward, ist es leicht erklärlich, daß dann auch wohl *faillont* zu *faillirent*, *esteignont* zu *estaignirent* etc. gebildet wurden.¹

-ent durch *-unt* verdrängt worden sei. In den korrespondierenden Zeiten, wo *-ent* und *-unt* herrschten (**volent* — *rendunt*), ist sehr frühzeitig eine Vermengung beider Flexionen eingetreten und zwar ward allmählich zumeist *-ent* durch *-unt* verdrängt, während im Gebiete der Gascogne, in Béarn etc. *-ent* das Übergewicht bekam. Im Präsens Conj. der *a*-Conj. widerstand *-ent* am längsten, da die entsprechende Flexion der andern Conjug. das beständigere *-ant* (und nicht *-unt*) war; daher kommt es, daß in der Mundart von Condom (Meyer l. c. p. 213) *apartenon*, *devon* etc. [seltner *-en* : *volen*] im Indic., aber nur *-en* im Conj. Präs. der *a*-Conj. gesagt wurde: *amparen*, *serquen*, *tornen*; hier stellt eine Form *amen* direkt das lat. *ament* und nicht, wie Meyer denkt, ein aus **amunt* für *ament* geschwächtes *ament* vor. Auch in den Hss. der Troubadours ist aus dem Grunde *-en* im Conj. Präs. der *a*-Conj. das Vordominierende und Ursprüngliche; [da, wo *-ent* sich kräftiger als *-unt* erwies, sucht man vergebens Formen wie *au(n)*, *vau(n)*, *fau(n)*].

¹ Noch eine andre Wirkung jener Verba mit Reduplik. sei hier erwähnt. Bonnardot, Rom. I 338 und Apfelstedt, L. Ps. § 5 führen aus der *a*-Conj. Flexionen *-irent -it -isse* etc. an. A. hält *-irent* für Reduktion von *-ierent* bei Formen wie *chevaulchierent* und meint, von hier aus habe *i* alle Personen des Perfekts und die übrigen Verba der *a*-Conj. ergriffen. *-ierent -ieirent*

Als Grund endlich, weshalb die ganze Erscheinung ausschliesslich oder doch ganz besonders dem Lothringischen angehört, möchte ich annehmen, daß die Übereinstimmung der Flexion *-ait -eit* mit *ait, eit* = *habet* prägnanter und deshalb wirksamer war als die Gleichheit der Flexion *-á (-avit)* mit *a* = *habet* in den anderen Dialekten.

kommt, wie ich konstatiere, im Lothr. Ps. überhaupt nicht vor, obwohl man aus der Fassung von § 12 bei A. dies vermuten sollte; finden sich Formen im St. Bernhard wie *cloficherent*, so zeigt dies eben auch, daß die Verba mit palatalem Stammauslaut sich in dem Dialekte frühe nach den übrigen in der Perfekt-Flexion richteten; bei Phil. v. Vigneulles, wo viele Beispiele mit *-irent* etc. begegnen, ist *-irent* durchaus nicht auf jene Verba mit palatalem Stammauslaute vertheilt und *-erent -airent* etc. auf die übrigen; Infinitive auf *-ir* wie *percir, amir* kommen, soviel ich sehe, in diesem Texte nicht vor, was man aber bei A.'s Ansicht erwarten müßte. Anders Bonnardot: Une quatrième désinence est i qui de la conjugaison en *ir* s'introduisit dans celle en *er* au point qu'elle faillit y rester. L'assimilation est d'autant plus patente dans l'espèce que les trois pluriels en *irent* du texte viennent immédiatement après un parf. de la 3. conj. avec cette même désinence: *abatirent* et *debrezirent* et *empourtirent* II 33, *abatirent* et *arazirent* II 37. Wenn B. sich gleich darauf über die Perfekta *batait abatait* ausliefs, lag die Erklärung nicht fern, daß, weil *amait, portait* etc. mit *batait, vendait* u. s. w. in der Flexion übereinstimmten, auch Unifizierung im Plural erfolgte: *amirent* nach *battirent* etc., ebenso *amit, portit* nach *batit, vendit* (neben *batait, vendait*) und *amisse* nach *vendisse* etc. (vgl. auch Verballf. im Oxf. Girart p. 38). Die Ansicht, daß auch proz. *-ei -est -et* ursprünglich die Flexion jener Perfekta mit Redupl. vorstellte, gewinnt damit an Wahrscheinlichkeit.

G. HENTSCHE.